

# Die Musik hilft beim Brückenbauen

**Musizieren ermöglicht Begegnungen: Das Kindersingen der Evangelischen Kirchgemeinde Frauenfeld ist das beste Beispiel dafür. Leiterin Nadine Brugger steckt mit ihrer musikalischen Begeisterung gleich mehrere Generationen an. Nebenbei tankt sie Kraft für den Alltag.**

Cyrill Rüeegger

Die Tür zum Frauenfelder Kirchgemeindehaus ist an diesem Donnerstagmorgen besonders weit geöffnet. Klavierklänge und Trommelgeräusche weisen den Weg in den Begegnungsraum, wo Nadine Brugger die eintreffenden Kinder und deren Mamis, Grosspapis und Gottis mit ihrer herzlichen Art begrüsst. Es dauert einen Moment, bis die Kleinen den sicheren Schoss ihrer Begleitpersonen verlassen. Doch dann werden sie immer mutiger und lassen sich einladen, Neues auszuprobieren: Sie tanzen mit bunten Tüchern um die Wette, hören gespannt den Geschichten zu und singen mit, wenn Nadine Brugger das nächste Lied anstimmt.

**Plötzlich war sie «Madonna»**  
«Ich habe schon als Kind immer und überall gesungen», erinnert sich Nadine Brugger.

ger. Von ihren Gspänli sei sie deshalb kurzerhand in «Madonna» umgetauft worden. «Singen ist für mich wie eine Sprache, mit der ich mich ausdrücken und erreicht werden kann.» Die 35-Jährige hat in ihrem Leben unzählige Lieder geschrieben – darunter auch einen Song, der im Abstimmungskampf zur «Ehe für alle» zum Einsatz gekommen ist. Daneben hat sie in Bands und Chören gesungen und 2014 sogar bei der Fernsehtalentshow «Voice of Switzerland» mitgemacht.

**Brücke ist ihr Lieblingssymbol**  
Am liebsten teilt Nadine Brugger ihre Leidenschaft mit anderen Menschen – so wie beim «Singe mit Chind» in der Evangelischen Kirchgemeinde Frauenfeld. Vor zweieinhalb Jahren ist sie als Leiterin des Angebots eingesprungen, das sich an Kinder im Vorschulalter richtet, und bis heute geblieben. «Musik verbindet. Genau darum geht es im Kindersingen», betont sie. Das gelte



Bild: Claudia Schenk  
Nadine Brugger animiert die Kinder mit kreativen Bühnenbildern zum Singen.

nicht nur für die Kleinen, sondern auch für die Eltern und Grosseltern, welche die Kids begleiten und jeweils rasch miteinander ins Gespräch kämen. Da passt es, dass die Brücke eines der Lieblingssymbole von Nadine Brugger ist: «Bei uns können sich Menschen aus verschiedenen Generationen und mit ganz unterschiedlichen Prägungen miteinander treffen, singen und Znüni essen.» Sie wolle mit ihrem Engagement einen Beitrag leisten, dass sich die Kirche mehr und mehr für alle Menschen öffnet – so, wie es einst Jesus vorgemacht habe. «Ich bewundere, wie er sich als Aussenseiter mit seiner Liebe über Konventionen und Statusdenken der damaligen Zeit hinwegsetzte und komplett ohne Vorurteile unterwegs war.» Er habe in jedem Menschen schlicht das Wundervolle gesehen.

## Erinnerungen schaffen

Mit ihren beiden Töchtern hat Nadine Brugger das Kindersingen schon vor ihrer Zeit als Leiterin regelmässig besucht: «Ich bin überzeugt, dass die Musik die Kinder stärken kann», sagt sie. Beim Singen, Tanzen und Musizieren könnten sie viele positive



**Mehr als singen**  
Nadine Brugger setzt im Kindersingen auf moderne und traditionelle Kinderlieder – darunter auch auf christliche. Mit selbstgestalteten Bühnenbildern und Requisiten nimmt sie die neugeborenen bis fünf Jahre alten Kinder und die Begleitpersonen mit auf eine Reise. Danach bleibt bei einem Znüni Zeit zum

## Austauschen und Spielen.

Gefühle speichern, die sie für den Rest ihres Lebens bereicherten. Um diese Erfahrung zu verstärken, verknüpft Nadine Brugger die Lieder jeweils mit einer Geschichte. Dazu bastelt sie passende Bühnenbilder, organisiert Requisiten und nimmt die Teilnehmenden mit auf eine Reise. Neben musika-

lischem Talent sind also auch Kreativität, Begeisterungsfähigkeit und Einfühlungsvermögen gefragt.

## Musik weckt Emotionen

Quasi als Belohnung für ihren Einsatz erlebt Nadine Brugger immer wieder ausser-

gewöhnliche Momente: «Ein kleiner Junge konnte zum Beispiel noch kaum sprechen. Meinen Namen sagte er aber schon nach wenigen Besuchen im Kindersingen. Das hat mich sehr berührt.» Und es unterstreiche, dass die Musik bei Kindern ganz besondere Emotionen weckt. Aber nicht nur bei ihnen: Aus dem Singen schöpft auch Nadine Brugger Kraft, die sie im beruflichen Alltag im Pflegebereich gut gebrauchen kann: «Kraftmomente sind für mich, wenn ich ganz bewusst im Hier und Jetzt bin und die Welt rundherum langsamer wird. In solchen Momenten kann ich andere Menschen regelrecht anstecken.» Besonders häufig gelinge ihr das mit einem Lied – zum Beispiel mit «Zunderscht unde tüüf im Bode» von Komponistin Gerda Bächli. Bei diesem Lied gehe es darum, sich als Blume zu entfalten. «Wenn plötzlich alle Kinder und Begleitpersonen mitsingen und mittanzen, hinterlässt das ein Lächeln tief in mir. Und dann sind da noch die Momente, in denen sich ein Kind, ein Erwachsener oder ein älterer Mensch mir gegenüber öffnet, mir sein Vertrauen schenkt und mir etwas Besonderes erzählt. Das hinterlässt mich dankbar und kraftvoll.»

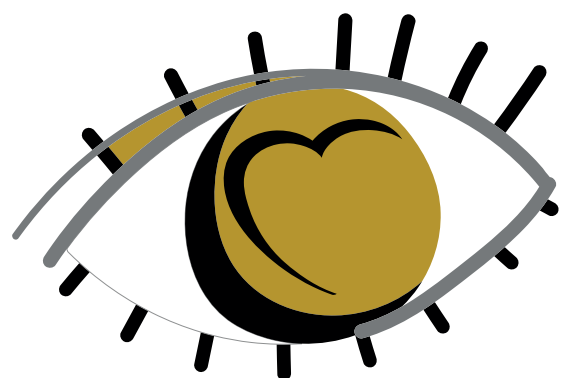


Einen Videoeinblick ins Kindersingen gibt es auf [www.kirchenbote-tg.ch](http://www.kirchenbote-tg.ch) (Suchwort: Kindersingen)



## KRAFTMOMENTE

Welche Kraft treibt uns an? Und woher stammt sie? Im Jahresschwerpunkt des Kirchenboten wird monatlich auf einer Doppelseite eine Person porträtiert, die erzählt, aus welchen Erfahrungen, Aktivitäten oder Praktiken sie Kraft schöpft – für die Herausforderungen des Alltags und für ihr soziales Engagement. Schnelllesende erhalten jeweils auf einen Blick praxisorientierte Tipps zum Krafttanken und die wichtigsten Informationen zum vorgestellten Sozialprojekt. Die Themenliste und alle im Kirchenboten abgedruckten Beiträge sind online aufrufbar unter: [www.kirchenbote-tg.ch](http://www.kirchenbote-tg.ch)



## Tipps zum Krafttanken

- Augen und Herz öffnen
- sich einlassen auf die Welt
- den Moment geniessen
- das Schöne rundherum beachten
- sich überraschen lassen